



Archäologe Jakob Obrecht mit der visualisierten Burganlage beim Schloss Buchegg.

APB

So hätte sie aussehen können

Kyburg-Buchegg Mutmassungen zur früheren Burganlage

VON AGNES PORTMANN-LEUPI

«Wie könnte es gewesen sein?» Dieses Rätsel versuchten die Verantwortlichen der Stiftung Schloss Buchegg zu entschlüsseln. Entfacht hatten die Neugier die letztjährigen Sanierungsarbeiten des stark vermoosten Mauerwerks der Burgruine rund um das heutige «Buechischlössli» (wir berichteten). Für die Ausführungen des Archäologen Jakob Obrecht interessierten sich die Gäste des «Grafen-Events»: Gönner, Stiftungsräte, Vertreter der Einwohner- und Bürgergemeinden sowie der Vorstand des Museumsverbundes Kanton Solothurn (Musesol). Eingeladen hatte der Verein Geschichts- und Kulturfreunde Bucheggberg, der die Stiftung Schloss Buchegg finanziell unterstützt.

«Wir wissen nur eines ganz genau, nämlich dass im 16. Jahrhundert der heutige Turm in die Anlage hineingebaut wurde», sagte Jakob Obrecht, der auch für das Sanierungskonzept verantwortlich zeichnete. «Die Pläne aus dem Jahr 1950 zeigen ein Durcheinander von dünnen und dicken Mauern,

denn die über Jahrhunderte bewohnte Burg erlebte mehrere Bauperioden», informierte er. Dass daher eine gesicherte Rekonstruktion beinahe unmöglich ist, bekundete der Archäologe aus Füllinsdorf ganz klar. «Um eine nur 60-prozentige Sicherheit zu erhalten, müsste gewaltig gegraben werden.»

Burg mit Zinne und Ringmauern
Zusammen mit einem wissenschaftlichen Zeichner versuchte Jakob Obrecht, die Geschichte um die

«Um eine nur 60-prozentige Sicherheit zu erhalten, müsste gewaltig gegraben werden.»

Jakob Obrecht, Archäologe

höher gelegene Anlage und die tiefer liegenden Ebenen und Gräben zu rekonstruieren und zu visualisieren. Viel Fantasie liege also in der Interpretation, aber von der Zeitepoche her sei sie denkbar. Das dreidimensi-

onale Bild zeigt auf der Anhöhe eine grosse Kernburg, mit Zinnen und Ringmauern zu Wehrzwecken, im Grössenverhältnis zum heutigen Turm. «Im Mittelalter herrschten viele Kleinkriege und jeder versuchte, seine Herrschaft zu verteidigen», sagte Jakob Obrecht. Nicht zuletzt habe man mit solchen Bauten den Wohlstand zeigen wollen.

In der Ebene unterhalb des Plateaus weist die Rekonstruktion auf eine Vorburg mit Landwirtschafts- und Handwerksbetrieben hin. Mit seinen Erträgen diene der Gutshof, umgeben von Palisaden, den Burgbewohnern jeweils zur Selbstversorgung.

Rot eingezeichnet auf dem Bild sind die heute noch vorhandenen Mauerreste. «Die Steine der verfallenen Gebäude wurden oft als Steinbrüche betrachtet und anderweitig verwendet», erzählte Jakob Obrecht. Der Archäologe sieht die Visualisierung als Gebrauchsanweisung, damit die Schlossbesucher in Zukunft eine Idee erhalten, wie es im 12. Jahrhundert hätte sein können.

Den Kindern geben, was ihnen zusteht

Schnottwil Der Gemeinderat will Zinsen aus Legaten für ein Spielfest einsetzen.

VON MARLENE SEDLACEK

Die Erträge der Legate Maria Mollet und Hans Suter sind zweckgebunden und müssen teils für die Seniorenbetreuung und teils für Kinder und Jugendliche gebraucht werden. Gemeinderätin Karin Schluep machte an der Gemeinderatssitzung beliebt, diese Gelder nicht einfach für die Bezahlung des Spielplatzabwärts zu verwenden, sondern etwas zu machen, wovon die Kinder direkt etwas haben. Sie möchte den Betrag von 3500 Franken nächstes Jahr für ein Spielfest auf dem Spiel- und Funplatz einsetzen.

Im Zusammenhang mit dem Spielplatz kam an der Sitzung die Frage auf, ob man den Platz einmal im Jahr durch einen Gärtner auf Vordermann bringen sollte. Dabei geht es um Arbeiten wie das Schneiden der Hecken oder die Lockerung des Sandes. Der Gemeinderat könnte sich vorstellen, dies unter Einbezug der Bevölkerung anzupacken. In Zusammenarbeit mit den Eltern könnte man den Platz im Frühling spieltauglich machen. Dies liesse sich gut mit einem anschlies-

senden Spielfest vereinbaren, meinte Schluep.

Keine Schadstoffbelastung

Regelmässig führt der Kanton eine Beprobung des Bodens in der alten Deponie Bernstrasse im Gebiet Hofacher durch. Der Gemeinderat nahm erfreut zur Kenntnis, dass die Belastung durch Schadstoffe auch bei der letzten Untersuchung als unproblematisch eingestuft wurde. «Die Konzentration an Ammonium ist sogar signifikant geringer», zitierte Vizegemeindepräsident Adrian Suter aus dem Prüfbericht.

Da Solothurn dieses Jahr Gastkanton an der Olma ist, möchte sich auch die Gemeinde Schnottwil als eine der 118 Solothurner Gemeinden am Festumzug mit der Gemeindefahne präsentieren. Der Gemeinderat will dafür eine Fahne für 192 Franken anschaffen.

Kein Musikgehör hat der Gemeinderat für die Gesuche zweier Gewerbebetriebe um Erlass der Grundgebühren für Wasser, Abwasser und Kehricht. Nach Reglement sind alle angemeldeten Betriebe, die über eine AHV-Abrechnungsnummer verfügen, zur Bezahlung verpflichtet. Dafür kommt der Gemeinderat dem Bittgesuch des EHC Bucheggberg für eine Spende von hundert Franken nach.

Traktorprüfungen bei der Feuerwehr

Lüterkofen Landwirte aus der Umgebung von Lüterkofen-Ichertswil haben künftig einen kürzeren Weg, wenn sie mit dem Traktor zur Motorfahrzeugkontrolle müssen. Die Bucheggberger Gemeinde stellt das Feuerwehrmagazin als neuen Standort zur Verfügung; der Antrag der MFK wurde vom Gemeinderat einstimmig gutgeheissen. Der Rat hat eine Benützungsbewilligung erteilt, wonach die MFK den Standort vier bis fünf Mal pro Jahr für landwirtschaftliche Fahrzeugprüfungen nutzen kann.

Ebenfalls einstimmig beschlossen wurde die Erweiterung der «Infogis»-Daten in Lüterkofen-Ichertswil mit Solarstrom. Auf dem Geoinformationssystem der Firma BSB und Partner lassen sich Infos etwa über den Verlauf von Leitungen ablesen. Neu biete die Firma die Möglichkeit, das Potenzial von Photovoltaikanlagen

auf einzelnen Hausdächern abzurufen, erklärt Gemeindepräsident Roger Siegenthaler. So können Einwohner nachschauen, wie viel Solarenergie sie aufgrund der Sonneneinstrahlung auf dem Dach gewinnen könnten. Auch sehe man, welche Kapazität eine Leitung für die Einspeisung des gewonnenen Stroms aufweise. «Wir haben diese Dienstleistung nun bestellt», sagt Siegenthaler über das Angebot von BSB und Partner.

Zudem hat der Gemeinderat beschlossen, zu hohe Anschlussgebühren wieder zurückzubezahlen. Aufgrund einer Änderung im Berechnungssystem – der Beitrag richtet sich nun nicht mehr nach der Fläche einer Liegenschaft, sondern nach dem Wert laut Gebäudeversicherung – hatten einige Hausbesitzer zu hohe Gebühren bezahlt. (CND)



Die Solaranlage auf dem Flachdach.

HANSJÖRG SAHLI

Solaranlage auf dem Betagtenheim

Zuchwil Seit einiger Zeit seien die Verantwortlichen des Betagtenheimes Blumenfeld darum bemüht, den energetischen Fussabdruck des Betriebes in der Landschaft zu optimieren. Dies berichtet Stiftungsrat und Projektleiter Urs Jeseneg. Nun konnten die beiden Flachdächer des Heimes mit einer Solaranlage bestückt werden. Zur Einweihung der

Anlage kamen neben anderen (im Bild von links) Beat Lüthi (Gebäudehüllen Zuchwil), Heinz Meier (Technischer Dienst), Robert Grabherr (Helion Solar), Bruno Ziegler (Ziegler Elektro AG), Peter Häner (Präsident Stiftungsrat), Gerhard Stampfli (Stiftungsrat), Urs Jeseneg, Max Oser (Geschäftsführer) sowie Samuel Beer (Helion Solar). (UBY)

Stefan Hug besteht auf guter Laune

Zuchwil Gilbert Ambühl hat das Gemeindepräsidium an Stefan Hug übergeben.

VON CHRISTOF RAMSER (TEXT UND FOTO)

Er wünsche sich motivierte Mitarbeiter, die bereit sind, alles zu geben. «Ja, ich bestehe darauf, dass alle gut gelaunt zur Arbeit kommen.» Das sagte der neue Zuchwiler Gemeindepräsident Stefan Hug (SP) gestern an der Amtsübergabe zum versammelten Personal der Einwohnergemeinde. Dazu verteilte er Gutscheine, damit sich sämtliche Mitarbeiter bei einem Onlineportal ihr Lieblingslied herunterladen können. «Das stellt Ihr auf dem Smartphone auf Repetitionsfunktion, und Ihr könnt es beim Eintritt ins Gemeindehaus auch pfeifen.» Stefan Hug war am 14. April im ersten Wahlgang ins höchste Amt der Gemeinde gewählt worden. Damit ist er nicht nur politischer Kopf der viertgrössten Solothurner Kommune, sondern auch Vorgesetzter von rund 30 Verwaltungsangestellten.

Zuvor wurde die 12-jährige Arbeit von Gilbert Ambühl (SP) vom dienstältesten Abteilungsleiter Peter Bau-



Stefan Hug (l.) erhält von Gilbert Ambühl einen Schlüssel aus Schokolade.

mann und vom Gemeindepräsidenten der Patengemeinde Saas Baalen, Konrad Burgener, gewürdigt. Obwohl das Amt ihn sehr vereinnahmt habe, sei es einer der schönsten Berufe überhaupt. Er habe stets seine Linie und seine Haltung bewahrt. «Damit nahm ich in Kauf, dass ich es nicht allen

recht mache und mich nicht alle gern haben.» Dafür sei er geachtet und respektiert worden. Entsprechend riet er seinem Nachfolger Stefan Hug: «Bleib authentisch.» Gilbert Ambühl wird sich nach einer Auszeit im Bereich Führung, Bildung und Kommunikation selbstständig machen.